

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

10 (24.1.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892074](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892074)

Machtlichter

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten.
Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa benötigter Nachlaß hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. X. 38: 492. Druck und Verlag: S. Jitz, Elsfleth, Elsflethstraße 11. Telefon 390. Druckerei: S. Jitz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 2 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einpruchsbrecht. Schließjahr 17.

Nr. 10

Elsfleth, Dienstag, den 24. Januar

1989

SA-Sportabzeichen künftig SA-Wehrabzeichen

Erlaß des Führers bestimmt: Bildung von Wehrmannschaften und Angliederung an SA-Einheiten.

Der Führer hat, wie die Reichspressstelle der NSDAP meldet, mit dem 19. Januar 1939 nachfolgende Verfügung erlassen:

„In Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1938 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA-Sportabzeichens und die jährlichen Wiederholungsübungen erhebe ich das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen und mache es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung.

Jum Träger dieser Ausbildung bestimme ich die SA. Jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat und den Verbindungen zum Ehrendienst mit der Waffe entspricht, hat die fällige Pflicht, zur Vorbereitung für den Wehrdienst das SA-Wehrabzeichen zu erwerben.

Die Jahrgänge der SA sind ab vollendetem 16. Lebensjahr auf den Erwerb des SA-Wehrabzeichens vorzubereiten.

Die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll auscheidenden und dienstfähigen Soldaten sind zur Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte in Wehrmannschaften einzureihen und der SA anzugliedern, sofern sie nicht anderen Gliederungen der Partei (SA, NSKK, NSFK) zur Sonderausbildung zugewiesen werden und in diesen ihre Wehrberechtigung auf der Grundlage des SA-Wehrabzeichens erlangen.

Den Erfordernissen der Wehrmacht ist in Übereinkunft mit der Reichswehr Rechnung zu tragen.

Der Stabschef der SA erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einvernehmen mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile. Er ist für die Durchführung allein verantwortlich.

Die Dienststellen von Partei und Staat haben die SA in dieser Erziehungsarbeit zu unterstützen und den Besitz der Urkunde für das SA-Wehrabzeichen entsprechend zu bewerten.

gez.: Adolf Hitler.

Hierzu schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz:

„Mit dieser Verfügung des Führers ist die bereits vom Stabschef der SA am 15. Januar in seiner Goslarer Rede angekündigte enge Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA ihre gründlichste Festlegung erfahren, die in den zu erwartenden vom Stabschef der SA mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile erlassenden Ausführungsbestimmungen die Festlegung praktischer Einzelheiten bringen wird. In der gesamten SA und darüber hinaus in der Partei und in der Wehrmacht wird die Nachricht von dieser Verfügung des Führers große Freude und Begeisterung auslösen. In der SA, vor allem deshalb, weil nunmehr eine jahrelange mit aller der SA eigenen Einjährigkeit angelegte Arbeit ihre Anerkennung und Bestätigung in der wehrpolitischen Gesamtaufgabe des Staates gefunden hat. Durch die Tatsache, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, diese Entwicklung durch persönliche Initiativen gefördert und mit zum Abschluß gebracht hat, ist die feste Gewißheit gegeben, daß die Zusammenarbeit auch in der Praxis erfolgreich verlaufen wird. Das gute Einvernehmen zwischen der Wehrmacht des deutschen Volkes und dem politischen Soldatenamt des Führers kann durch die vorliegende praktische Zusammenarbeit nur noch befestigt werden.“

Es konnte bei allem nie einem Zweifel unterliegen, daß die SA, der stärkste und schlagkräftigste Arm der Bewegung, einmal zur Lösung einer Aufgabe herangezogen werden würde, deren Lösung ihrer Struktur nach eben nur mit der SA und durch die SA herbeigeführt werden kann.

Die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung ist eine Angelegenheit, die in alle Stadien und Stände des deutschen Volkes hineingreift, die keinen wesentlichen deutschen Mann ausläßt, ganz gleich, welche Stellung er im zivilen Leben einnimmt. Darum konnte — dem Erfordernis der Wehrerziehung entsprechend — die Organisationsform für die Wehrerziehung nur die schon bestehende, außer den praktischen auch die theoretischen Voraussetzungen erfüllende Organisation der SA sein.

Das SA-Sportabzeichen, in seinen Anforderungen bereits auf die Wehrerziehung abgestellt, ist, vom Führer zum SA-Wehrabzeichen erhoben, die Grundlage aller kommenden vor- und nachmilitärischen Erziehung geworden, d. h. also, schon die Vorbereitung zum regulären Dienst in der Waffe findet nach den Bestimmungen, auf die das SA-Wehrabzeichen aufgelegt ist, unter Berücksichtigung dessen, daß die Bedingungen, nach denen das SA-Wehrabzeichen erworben werden muß, selbstverständlich den praktischen Anforderungen entsprechen, die die Wehrmacht an ihre Soldaten stellt, und auch die nachmilitärische Ausbildung durch die SA nach den gleichen Richtlinien des SA-Wehrabzeichens erfolgt. Ist hiermit die Einheit der Wehrerziehung durch die SA durch alle Stadien hindurch, von der Jugend bis zum höchsten Alter hinein, gewährleistet.

Die vordemilitärische Ausbildung wird sich — wie schon bisher geschehen — neben dem Erwerb des SA-Wehrabzeichens auf die Vorbereitung von Mannschaften für Spezialtruppenteile erstrecken, was weiterhin durch den zusätzlichen Erwerb der SA-Wehrerzeugnisse, SA-Blender, SA-Blinder und SA-Sanitätsabzeichen erfolgen wird. Hierdurch wird eine von der

SA im Einvernehmen mit der Wehrmacht schon vor längerer Zeit geschaffene Einrichtung in ihrem Wert nachdrücklich unterstrichen.

Während in der SA selbst das Prinzip der Freiwilligkeit selbstverständlich beibehalten wird, erfordert die nachmilitärische Ausbildung, schon um bei den einzelnen aus dem aktiven Wehrverhältnis entlassenen Soldaten im gesamten einen Gleichstand der Ausbildung zu erhalten, eine Verpflichtung. In dem Erlaß des Führers heißt es deshalb, daß die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll auscheidenden Soldaten in Wehrmannschaften einzureihen und der SA anzugliedern sind.

Erlaßt werden von dieser Bestimmung alle Angehörigen des Wehrdienstes, soweit sie neuzeitlich ausgebildet sind und der Reserve oder Landwehr angehören.

Mit diesen vom Führer verfügten Maßnahmen vollzieht sich eine organische Entwicklung, auf deren Fortführung die SA, dank ihrer in den letzten Jahren geleisteten Arbeit und dank der praktischen Erfahrungen, die sie bei dieser Arbeit sammeln konnte, bestens vorbereitet ist. Die praktische Arbeit zwischen Wehrmacht und SA in der nachmilitärischen Ausbildung liegt, findet nach der theoretischen Seite hin in der SA ihre Ergänzung in der wehrgeistigen Erziehung, die nach wie vor die Grundlage wehrpolitischer Erfolge sein wird. In beiden Richtungen maßgebend gewirkt zu haben, ist heute schon das historische Verdienst der SA, das durch die nunmehr noch enger geleistete praktische Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA ein Grundpfeiler der Wehrkraft des deutschen Volkes für alle Zukunft sein wird.

Dr. Goebbels:

Unfruchtbare Feindschaft

Reichsminister Dr. Goebbels hat sich in einem Vortrag des „Völkischen Beobachters“ mit der Haltung Amerikas und insbesondere der amerikanischen Presse gegenüber Deutschland gegenüber auseinandergesetzt. Der Vortrag legt in unmissbarer Weise die Art und Weise der Haltung Amerikas dar, die sich zum Nachteil des nationalsozialistischen Deutschlands machen zu dürfen glauben.

Bewußte und gewollte Provokation

Es unterliegt keinem Zweifel, so führt der Minister u. a. aus, daß der seit 1933 in Amerika gegen Deutschland mit Zuhilfenahme öffentlicher Hetzorgane eine bewußte und gewollte Provokation des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes darstellt.

Nun könnte uns das ziemlich gleichgültig sein. Wir leben in Deutschland aus unserer eigenen Volkstraft, und Amerika ist weit da aber der Hetzorgane amische Kreise angeordnet hat, bleibt das nicht mehr eine Auseinandersetzung der Zeitungen und der Rundfunkredaktionen, sondern wird eine Angelegenheit der höchsten Politik.

Seit dem 10. November 1938 hat sich diese Hetze ins Unermessliche gesteigert. Die amerikanischen öffentlichen Meinungen, vor allem soweit sie sich hinsichtlich der deutschen Verhältnisse einer gänzlich untragbaren Stimmung in unsere inneren Verhältnisse. Sie wendet Deutschland gegenüber eine Methode an, die unter zivilisierten Staaten gänzlich unmöglich ist.

Schlagende Beweise

Wenn beispielsweise der amerikanische Innenminister J. E. A. am 19. Dezember 1938 öffentlich erklärte, daß ein Amerikaner eine Ausweisung aus der Hand eines brutalen Diktators nicht annehmen könne, der mit verbleibenden Tausenden von Menschen berande und auf, da der Verleiber den Tag als verloren ansehe, an dem er sein neues Verbrechen gegen die Menschheit begehen könne, so ist das eine Rede, die im Verkehr unter Staaten, die normale Verhältnisse untereinander aufrechterhalten, gänzlich unangehörig ist.

Wenn der stellvertretende amerikanische Außenminister Kellogg auf den darauffolgende teils Deutschland erhobenen Vorwurf zur Antwort gibt, daß die Äußerungen von J. E. A. die übereinstimmende Ansicht des überwiegenden Teils des amerikanischen Volkes darstellen, so verlegt einem dieser Tatsache gegenüber überhaupt die Sprache. Was soll das heißen? Wo ist jemals der amerikanische Präsident in der deutschen Presse persönlich angegriffen worden, was einmal gegen die führenden Männer Amerikas ein beleidigendes Wort gefallen? Sie sind der Überzeugung, daß das UN-Verbot mit dieser Angelegenheit überhaupt nichts zu tun hat. Soweit es sich gegen Deutschland einstellt, ist es lediglich ein Opfer dieser Kampagne.

Der plumpste Schwindel gefällt

Wie weit diese Verheerung geht, kann man daraus erleben, daß die öffentliche Meinung in Nordamerika heute schon auf den plumpsten Schwindel hereinfällt. Es braucht ein amerikanischer Sender nur ein phantastisches Stück eines Angriffs von Marsdenbühren auf den amerikanischen Kontinent zu senden, und ein großer Teil des amerikanischen Volkes wird geradezu von einer Panik erfaßt.

Es liegt uns fern, den kritischen Ansätzungen, die die amerikanisch-öffentliche Meinung in innerdeutschen Verhältnissen gleich nachahmen zu müssen, inneramerikanische Verhältnisse gegenüberzustellen. Es genügt, zu vermerken, daß Deutschland, das dem Welt- und völkerverständigen Land der Welt, nicht nur nicht über Arbeitslosigkeit, sondern geradezu über Arbeitsmangel klagt, während demgegenüber Nordamerika eine Arbeitslosigkeit von 11 bis 12 Millionen zählt und dabei eines der reichsten und wohlhabendsten Länder der Welt ist. Die Kritik der Presse an den Methoden, mit denen dieser Erfolg erzielt wurde, stellt die Dinge geradezu auf den Kopf. Die sieben Millionen Menschen, die in Deutschland durch den Ratio-

nalsozialismus wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind, fragen nicht viel nach den Methoden, mit denen man ihnen Arbeit und Brot verschafft hat.

Die Rolle des Judentums

Der amerikanischen Presse erscheinen die Opfer zu groß, die die deutsche Öffentlichkeit für die Erlöse hat bringen müssen.

Das deutsche Volk allerdings steht da auf einem anderen Standpunkt. Es weiß, daß es eine Reihe von Einschränkungen hat auf sich nehmen müssen, damit das Welt des nationalen Aufbaues überhaupt möglich wurde. Die amerikanische Öffentlichkeit kann sich natürlich überhaupt keine Vorstellung davon machen, wie es einem intelligenten, fleißigen und tapferen Volke zumute ist, das über Hilfsmittel nicht verfügt und trotzdem leben muß.

Wie dem aber auch sei, wir sehen mit tiefer Besorgnis die weitere Entwicklung entgegen. Das Judentum flacht natürlich immer Applaus, wenn es gegen Deutschland geht. Es erhebt sich nur die Frage, ob das amerikanische Volk sich dem Judentum zuliebe in eine unfruchtbare Feindschaft zum deutschen Volk hineinziehen lassen soll und darf. Das wäre nicht notwendig und auch nicht zweckmäßig.

Wir haben nichts gegen das amerikanische Volk einzusetzen. Wir kennen und respektieren seine politischen Anschauungen und seine inneren Verhältnisse. Wir glauben dafür beanpruchten zu dürfen, daß die amerikanische öffentliche Meinung Deutschland gegenüber die gleiche Achtung und denselben Respekt zur Schau trägt. Oder sollte Amerika etwa nach den Methoden des Großen Krieges Deutschland ausbürgern zu können?

Jede wirtschaftliche Zwangsmaßnahme hat ihre zwei Seiten. Sie schlägt nicht nur den, gegen den sie angewendet wird, sondern auch den, der sie anwendet. Davon wissen wahrscheinlich die amerikanischen Baumwollfarmer, die auf ihren nicht verkauften Baumwollballen liegen, heute schon ein Liedlein zu singen.

Was will Amerika?

Es wäre also an der Zeit, zu Ruhe und Besonnenheit zu mahnen.

Angeichts eines Verhältnisses, das der von Juden bestimmte Teil der öffentlichen Meinung in Amerika Deutschland gegenüber offenbar anzunehmen gewillt ist, betonen wir nochmals in aller Entschiedenheit die Kurzsichtigkeit und Unzweckmäßigkeit eines solchen Verfahrens und werfen vor der ganzen Welt mit allem Ernst die Frage auf: „Was will denn eigentlich Amerika?“

Triumphaler Einzug in Squalada

Nach verzweifeln Widerstand der Roten genommen.

Die nationale Offensive General Francos erreichte nach heftigen Kämpfen bei der Einnahme der bedeutendsten Städte Squalada, Calat und Vendrell ihren Höhepunkt. Der verzweifelte Widerstand der Roten wurde reißend abgebrochen. Die endgültige Befreiung Squaladas erfolgte in mitternächtlicher Stunde. Die Stadt Squalada liegt in hügeligem Gelände in einem Kessel und bietet reiche Verteidigungsmöglichkeiten. Die Bolschewiken hatten sämtliche Zufahrtsstraßen in großer Ausdehnung und Tiefe gesprengt und die Trümmer zu Schuttwällen aufgeschichtet. Auch sämtliche Brücken waren zerstört, so daß der Vormarsch der nationalen motorisierten Abteilungen auf große Hindernisse stieß. Die nationalen Truppen trafen die Stadt planmäßig ein. Auf diese Weise gelang es, das östliche Ausfalltor, die Hauptstraße über Manresa nach Barcelona, abzusperren. Die Bolschewiken begannen daraufhin, die Stadt zu räumen und nach Süden in Richtung auf Vilafranca zu flüchten. Squalada wurde von der bekannten bolschewistischen Lifer-Brigade verteidigt, die schwere Verluste erlitt.

Die Bevölkerung von Squalada hatte während der bolschewistischen Herrschaft besonders schwer zu leiden, da die Stadt Großes Hauptquartier des roten Generalstabschefs, General Noya, gewesen war. Die Bevölkerung hatte sich geweigert, dem Näumungsbehehl der Bolschewiken nachzukommen und war fast vollständig in der Stadt verblieben. Danach gestaltete sich der Einzug der nationalen Truppen zu einem wahren Triumphzug zu. Die befreiten Einwohner eilten von allen Seiten herbei, umarmten die nationalen Soldaten und schwenkten nationale Fahnen, die sie jahrelang vor den roten Verdrängern verborgen gehalten hatten.

Nach Frankreich geflohen

Innershalb der Stadt wurden zwei sowjetrussische Tanks und viel Kriegsmaterial erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß eine große Zahl der bolschewistischen Soldaten bereits nach Frankreich geflüchtet ist.

Squalada ist eine der bedeutendsten Städte der Provinz Barcelona. Sie zählt über 15.000 Einwohner und liegt an der Hauptstraße Aragoña-Barcelona, 45 Kilometer nördlich von Barcelona entfernt. Damit haben die Nationalen ihren bisher am weitesten nach Osten vorgeschobenen Punkt erreicht. Die Stadt hat bedeutende Lederindustrie, Gerbereien, Zementfabriken und eine altberühmte Textilindustrie, die wegen ihres vorzüglichen Leinens in ganz Spanien guten Ruf genießt.

Die Einnahme der beiden bedeutenden Feststädte ...

Die nationale Front verläuft jetzt in gerader Linie ...

Die Offensive in Katalonien schritt am Sonntag ...

Erfolge an allen Fronten

Die im Nordabschnitt längs der Straße nach der französi-

Im südlich anstreichenden Operationsgebiet der Ma-

Koter Divisionsstab gefangen genommen

Bei den letzten Operationen haben die Truppen des Ge-

Kampf vor Manresa

Die Erfolge des Wochenendes übertrafen alle Erw-

Aus den Aussagen von Oberleitern und Gefangenen

Verzweiflung in Barcelona

Die schweren Verluste, die die Truppen erlitten haben,

Die Frau vom Heidbrinkhof

Schicksals-Roman von Marie Schmidtsberg

Ueber: Regisbuch: Drei Quellen-Verlag, Sängergied (Bei: Dresden)

561

Rutz und Knapp hielten die Worte. Die Brüder standen

„Und dann, wenn ich fort bin, glaubst du endlich freie

„Du! Das ist nicht wahr!“ Das Gesicht des Jüngeren

„Doch!“ fuhr Wilhelm erregt fort. „Du bist ja gar nicht

„Was willst du denn — du?“ höhnte Hanns, außer

„Wenn du nicht den ehrliehen Willen zeigst, dich zu

„Ein besserer Aufseher. Es schien, als ob Hanns sich auf

„Schach.“

Künderin einer neuen Zeit

Schirach auf der ersten Reichsjugendversammlung „Glaube und

Das vor einem Jahre vom Reichsjugendführer ver-

Wollen Jungmädelsbund und BDM die zehn- bis

Für die vom 11. Lebensjahr an einsetzende national-

Nach Vorbürungen der Mädel, die einen Querschnitt

Hüterinnen unseres Glaubens

Wir Deutschen im Zeitalter Adolfs Hitlers können

Unser Volk wird seinen hohen Rang unter den Völ-

Die im letzten Dienst unserer Zeit erzogenen jungen

Erziehungsstätte geschlossen

Das BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ schließt

Der Begriff Glaube und Schönheit soll den Ange-

ttischen Arbeitsgemeinschaften. Bei aller Spezialis-

Eine halbe Million erlöst

Diese Organisation hat in der kurzen Zeit ihrer

Die neue Parole der Jugend

Die ganze Jugend unseres Volkes steht seit

Es kommt uns nicht zu, erwachsene Menschen

Wir hoffen, in unserem BDM-Wert „Glaube

Im Dienst der neuen Erziehung

Die jüngste Organisation der nationalsozialisti-

Glaube und Schulung

Abergabe des Schulungsheims Vermsgrün an die

Nach ihrem Eintreffen befristigten Dr. Ley und

Hierauf nahm Dr. Ley das Wort. Er ging aus

Der Betriebsführer muß Glaube

„Das wirst du nicht tun! Das kannst du gar nicht! Das

Die Studentin öffnete sich und die alte Lene schaute

„Ich werde im äußersten Notfall nicht davor zurück-

Weiter kam er nicht. Die Tür war hinter Hanns im

Über eine Stunde lief Hanns Heidbrink ziel- und plan-

Dieser Aufseher! Dieser hinterlistige Mensch! Also

Aber woher das Geld nehmen? Er konnte ja ohnehin

Der Hof war bei der unglücklichen Witterung ja in

Scheune auf dem Heidbrinkhofe abbrennen? Die große, neue

Zuerst hatte Hanns sich gegen diesen Gedanken gemehrt,

Ein düsterer Feuer der Entschlossenheit glomm in Hanns

In einem Winkel im Keller stand eine Kanne mit

Brüfend hob der unselige, von seiner Leidenschaft ver-

Leise und zaghaft wollte sich in Hanns Heidbrinks

(Fortsetzung folgt)

Führer geworden. Der Aktung muß zum Feiertag werden, die Fabrikhalle zum Heiligum, die Werkbank zum Altar. Aber einer müsse radikal ausgefaltet werden: der Jude. Der Vorprung, den Deutschland in der ganzen Welt errungen hat, müßte nicht nur gehalten, sondern noch vergrößert werden. Das Volk dürfe nie vergessen, daß ein Mann mit nichts begonnen und doch Großdeutschland geschaffen habe. Unter den vielen Millionen Menschen gelinge so etwas in Jahrhunderten nur einem Menschen.

Solche Erkenntnisse zu vertiefen und zu lehren solle der Zweck auch des neuen Schulungsheimes sein. Unser Lebenswille dürfe nie erlahmen. Heute seien wir erst am Anfang aller Arbeit. „Darum“, so wandte sich Dr. Ley an die Betriebsführer, „drücken Sie jeden einzelnen Mann in Ihrem Betrieb, ob er am rechten Platz steht. Alle Probleme sind nicht Fragen der Technik oder der Materie, sondern des Menschen. Im deutschen Menschen sind ungenutzte Schätze und Kräfte vorhanden, die noch nicht voll ausgenutzt werden. Partei und Wissenschaft müssen Hand in Hand arbeiten, um diese Fragen zu lösen. Dazu dient auch dieses Schulungsheim.“

Dr. Ley übernahm das Heim als Treuhänder der Deutschen Arbeitsfront und dankte allen herzlich, die an der Errichtung mitgeholfen haben. Mit dem Gruß an den Führer schloß er seine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

„Schnelle Aufnahme der Beziehungen mit Burgos“

Eine Warnung des früheren französischen Kriegsministers. Der frühere französische Kriegsminister Fabry nimmt in „Matin“ zur Spanierfrage Stellung und meint, bald werde Barcelona in den Händen der Nationalisten sein, und Frankreich habe noch immer keinen Vertreter in Burgos. Fabry legt sich dann mit der Interventionstheorie des Juden Leon Blum auseinander und stellt fest, bei dem jetzigen Zustand Spaniens seien ganze Maßnahmen notwendig. Eine Vierung von Waffen, von denen übrigens Frankreich nicht genug besitze und nicht genug überflüssig, würden Truppen folgen. Wenn man solche Maßnahmen wirklich trafe, müßte man Erfolg haben oder sich in die Niederlage mit Sowjetspanien teilen. Bei der Lage der Dinge jedoch dürfe ein allgemeiner Krieg in Europa ausgebrochen sein, noch ehe ein Erfolg zu verzeichnen wäre. Was man also eine solche Intervention auch immer betrachte, es würde sich doch stets nur um eine Niederlage handeln, die Frankreich geschwächt der Gnade anderer überließe, oder um einen Weltkrieg. Man sollte sich also nicht auf eine solche Intervention einlassen, die klare Antwort Frankreichs müsse sein, daß es entschlossen sei, nichts aufzugeben, daß es aber auch kein Abenteuer suchen wolle.

Generalkonful Wiedemann

Nachfolger Killingers in San Franzisko. Der Generalkonful in San Franzisko, Freiherr von Killinger, ist zu besonderer Verwendung in das Auswärtige Amt überufen worden. Der Führer und Reichsführer hat an seiner Stelle den Hauptmann a. D. NSAA-Brigadeführer Wiedemann zum Generalkonful in San Franzisko ernannt.

Brinkmann Mitglied des Reichsbankdirektoriums

Drehscheibe und Hüfte amtsentschieden. Der Führer hat die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums Vizepräsident Drehscheibe und Reichsbankdirektor Hüfte von ihren Ämtern entbunden. Gleichzeitig hat der Führer den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Rudolf Brinkmann, zum Mitglied des Reichsbankdirektoriums unter Befassung in seinem Amt als Staatssekretär berufen.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Jung hat Staatssekretär Brinkmann zum Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt.

Wieder ein neuer Volkstommisär

Sein Vorgänger verschwunden. Wie amtlich bekannt wurde, wurde der bisherige Handelsminister der Großrussischen Sowjetrepublik (GSSR) Alexander Lubimow zum Volkstommisär für Handelswesen der Sowjetunion ernannt. Sein Vorgänger, Michael Smirnow, gilt schon seit einigen Monaten als verstorben, ohne daß jedoch über sein Schicksal bis jetzt irgendwelche offiziellen Angaben erfolgt wären.

Smirnow ist nunmehr der 19. von insgesamt 27 im Jahre 1933 neu bestellten Volkstommisären der Sowjetunion, die im Laufe eines Jahres wieder verschwunden sind.

Der Führer empfängt Chwalowsky

Beschprechung aller deutschen und tschechischen Fragen durch Ribbentrop und Chwalowsky. Der tschecho-slowakische Minister des Auswärtigen, Chwalowsky, der in Begleitung seines Cabinettschefs, des Grafen von Masaryk, am Sonntagabend in Berlin eintraf, wurde Sonntagmorgen in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, vom Führer in den Räumen der neuen Reichszentrale zu einer Besprechung empfangen.

Vormittags hatte der tschecho-slowakische Außenminister eine Aussprache mit dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, gehabt, in der alle das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei betreffenden Fragen besprochen wurden. Außenminister Chwalowsky war anschließend Gast des Reichsaussenministers bei einem Frühstück im kleinen Kreise im Hotel Kaiserhof.

Am Abend begab sich Minister Chwalowsky mit dem Reichszug nach Prag zurück.

Grenzwidienfälle beigelegt

Beschreibungen zwischen Prag und Budapest. Der tschecho-slowakische Gesandte in Budapest, Professor, besuchte den ungarischen Außenminister, Graf Tótfalvi, mit dem er ein längeres, herzliches Gespräch hatte. Dabei wurde festgestellt, daß die Grenzwidienfälle in freundschaftlichem Geiste beigelegt worden seien. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Wiener Beschlüsse im Rahmen der gemeinsamen Kommissionen beschleunigt durchgeführt werden. Die tschecho-slowakisch-ungarische gemischte Kommission, die die Wiener Beschlüsse durchführen soll, tritt, wie man hört, dieser Tage zusammen.

Mussolini belohnt Bauernfleiß

Eine eindrucksvolle Autarkie-Rundgebung in Rom. Die Eindämmungsverteilung, die Mussolini alljährlich für die besten Leistungen auf landwirtschaftlichem Gebiet, insbesondere für die Verbesserung der Bodenbewirtschaftung, Steigerung des Erntertrages und Hebung der Viehzucht vornimmt, gestaltete sich zu einer imposanten Autarkie-Rundgebung des faschistischen Statens. Aus allen Teilen des Landes einschließlich der unlangst Statens eingegliederten vier tripolitanischen Provinzen waren 150 Preisräger mit ihren Abordnungen in Rom zusammengekommen, um in dem überfüllten Teatro Argentina dem Duce zuzuhören und aus seinen Händen die bis zu 10.000 Lire betragenden Prämien zu erhalten.

Vor der Preisverteilung wandte sich Mussolini an die Vertreter des Nährstandes mit einer Ansprache, in der er mit Stolz auf die beiden letzten Erforderten Italiens — über 81 Millionen Doppelzentner Getreide im letzten Jahr — hinwies. Mit beidem Sport illustrierte der Duce in feiner im ganzen Imperium durch Rundfunk verbreiteter Ansprache die „unselbbar, aber bewundernswerte Ignoranz“ des Antifaschismus gegenüber den italienischen Dingen.

Was sich der Antifaschismus im vergangenen Jahr mit seinen pöhlantropisch eingewickelten Spekulationen auf die politischen Folgen einer Währungsreform in Italien geleistet habe, sei „der widerwärtigste demokratische Antifaschismus“. Demgegenüber könne er, Mussolini, heute mit größtem Nachdruck festhalten, was er während der Sommerferien des letzten Jahres sagte: daß nämlich, die berufsmäßigen Gegner des Faschismus viel zu dumm sind, um gefährlich sein zu können.“

Schließlich teilte Mussolini mit, daß in Uebereinstimmung mit der faschistischen Politik der Preisstabilität die Preise für die neue Getreideernte die gleichen bleiben wie für die letzte. „Der Faschismus wird“, schloß der Duce, „keine Agrarpolitik ungenügend fortsetzen, um einen starken Bauernstand zu erhalten, der bereit ist, auf der Scholle zu bleiben und in Italien und Afrika den Boden zu bearbeiten und zu verteidigen, der geistlich, moralisch und physisch bereits unter dem Begriff Vaterland fällt.“ Diese Schlussworte Mussolinis wurden mit dem stärksten Beifall unterstrichen.

Eine schwarze Mordliste

Bei Terroristen in Belfast gefunden. In Manchester, wo es zu drei Bombenanschlägen kam, wurden für das Wochenende besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen. So wurden die Polizeikräfte mobilisiert und sofort eingeleitet. Alle Hauptplätze und wichtigen Stellen der Stadt waren unter besonderen Polizeischutz gestellt worden.

In einem Zug von Dunsfirk nach Liverpool wurden zwei Fenster aufeinander von Gewehr- oder Revolverkugeln durchschlagen. Der Zwischenfall ereignete sich bei einem Hochspannungsmast, auf den bereits in den letzten Tagen ein Bombenattentat verübt worden war.

Der Innenminister Nordirlands, Sir Dawson Bates, traf in London ein, um mit der englischen Regierung die Aktenante zu besprechen. Bates hat bereits mit hohen Beamten und auch mit Scotland Yard die Fühlung aufgenommen. Er brachte dabei eine schwarze Liste mit, die man bei Terroristen in Belfast gefunden hat. Danach wollten die Terroristen eine Reihe führender Persönlichkeiten ermorden. Das die Behörden in Nordirland die Lage weiter für ernst halten, geht daraus hervor, daß die Polizei um weitere 1000 Mann neben den schon aufgerufenen Reserven verärkt wurde.

In Manchester beschlagnahmte die Polizei in einem Hause große Mengen von Explosivstoffen. Im Zusammenhang damit wurde eine Person verhaftet.

Polizeistruk für Chamberlain

Wie ernst man in London die unsichere Lage, die durch die zahlreichen Bombenattentate der letzten Wochen geschaffen wurde, noch immer ansieht, geht aus einer sensationell aufgemachten Meldung der „Evening News“ hervor, wonach Premierminister Chamberlain, der sich zur Zeit mit seiner Gattin in Chequers zum Wochenende aufhält, von einem starken Sonderaufgebot von bewaffneten Polizisten bewacht wird. Auch die Landstraßen in der Nähe von Chequers werden bewacht, und innerhalb einer Entfernung von einer Meile werden Autos gehalten und die Fahrer befragt.

Moskower-Komplimente für Roosevelt

Als Vorkämpfer des Bolschewismus gelobt. Aus Anlaß des 15. Todestages Lenins veröffentlicht die Moskauer Zeitung „Krawda“ ein Begrüßungsprogramm des Leiters der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Browder. In diesem Dokument werden u. a. dem Präsidenten Roosevelt Komplimente gemacht, deren sich — in den Spalten eines Sowjetblattes und im Munde eines Kommunisten — bisher wohl noch kein „bourgeois“ Staatsmann rühmen konnte. Roosevelt kämpfe überaus mutig „für die Wiedergeburt der besten demokratischen Traditionen der amerikanischen Geschichte“, indem er den „Weltfaschismus herausfordert“ (!) und „die feige Politik der Verdrängung verurteilt, die von der englischen und französischen Bourgeoisie durchgeführt wird.“

Gemeinsamer Kampf gegen Kommunismus

Japans Außenminister Arita im Oberhaus. In seiner Rede vor dem Oberhaus erklärte Außenminister Arita zum Chinakonflikt, Japan wünsche die Errichtung einer Neuordnung, die einen dauernden Frieden gewährleisten. Zu neuen Mächten würden Japan, Mandschukuo und China ihre Unabhängigkeit und ihr Eigenleben völlig wahren. Diese Neuordnung sei absolut notwendig für die Existenz und Entwicklung der drei Länder, aber auch für einen wahren Frieden der ganzen Welt. Die Erklärung des Fürsten Konoe vom 22. Dezember habe deutlich die Basis gezeigt, auf die Japan hinträte: nachbarliche Freundschaft, wirtschaftliche Zusammenarbeit und gemeinsame Verteidigung gegen den Kommunismus. Diese Neuordnung mache es selbstverständlich nötig, gewisse Einschränkungen für dritte Länder in denjenigen Gebieten vorzunehmen, die lebenswichtig seien für die nationale Verteidigung und die wirtschaftliche Unabhängigkeit der drei Länder, doch würden diese Maßnahmen auf ein Minimum beschränkt. Es werde aber auch ausländische Mitarbeit bei der wirtschaftlichen Betätigung dritter Mächte unter der Neuordnung gefordert.

gigkeit der drei Länder, doch würden diese Maßnahmen auf ein Minimum beschränkt. Es werde aber auch ausländische Mitarbeit bei der wirtschaftlichen Betätigung dritter Mächte unter der Neuordnung gefordert sei.

Romintern — Erzfeind des Friedens

Arita bezeichnete sodann die Romintern als den Erzfeind von Frieden und Ordnung. Ihre Mandate hinter den Kulissen seien in Europa und Asien fühlbar geworden, besonders während des Bürgerkrieges in Spanien. Auch Tschingaisch und die Kuomintang-Regierung seien von ihr in ihrer antijapanischen Politik befristet worden. Der verlängerte Widerstand und die Guerillatattil seien auf Anregung der kommunistischen Partei zurückzuführen, die unter Dpferung chinesischer Massen die Bolschewisierung Chinas und der ganzen Welt betriebe.

Glücklicherweise habe sich der Balt Japan-Deutschland-Italien in Asien und Europa gegen die destruktiven Wuchensparten der Romintern als wirksam erwiesen. Je mehr dieses Volkstum erweitert und vertieft werde, um so härter werde es sein, den Weltfrieden zu garantieren. Zu Solowjetrußland gewandt, erklärte Arita, die Beziehungen hätten sich mehr und mehr verschlechtert, seitdem Moskau jeden guten Willen sowohl in der Frage der japanischen Rechte in Nordachalin als auch der Fischereirechte habe vernichten lassen.

Die Hauptgründe für die gegenwärtige internationale Unruhe, so sagte der Außenminister zum Schluß, lägen besonders in den Bemühungen, einen ungedeuten Status quo anzufreierhalten, und in allen Verfüden, die aus selbstsüchtigen Motiven die Entwicklung der aufkommenden Mächte verhindern wollten.

Ady segelt nach Afrika. Bisher führte das Spiorant von Ady seine Segelfahrten hauptsächlich auf der Ostsee durch. Zu diesem Jahre wird erstmalig ein größeres Expeditionsziel in der Adria eingeleitet werden. Mit der für diesen Zweck gewählten „Universta“ sind zwei- bis dreiwöchige Fahrten entlang der jugoslawischen und italienischen Küste und rund um Sizilien vorgesehen. Darüber hinaus sind auch nach der libischen Küste und zur Beschäftigung von Tripolis Fahrten geplant.

Weichschwewerbet für das beste Kalat. Die Leitung der Internationalen Verkehrs-Ausstellung Berlin 1940 hat zur Erlangung eines werblich wirksamen Platzes einen öffentlichen Wettbewerb unter den Mitgliedern der Fachgruppe Gebrauchsgraphik in der Reichsanstalt der bildenden Künste ausgeschrieben.

Ehrgang einer Hundertjährigen. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat der Witwe Marie Sophie Emilie Dammann in Nipperweide, Kreis Greifenhagen, Regierungsbezirk Erieten, anlässlich ihres 100. Geburtstages ein Glückwunschschreiben, eine in der Reichsanstalt der bildenden Künste in Berlin hergestellte Ehrennase und ein Geldgeheim überreicht lassen.

Chilenische Ehrgang für deutschen Mater. Der Rektor der chilenischen Staatsuniversität veranlaßte zu Ehren des deutschen Porträtmalers Professor Roegner, der nach zweijähriger Tätigkeit als Lehrer an der Fakultät der schönen Künste in die Heimat zurückkehrte, eine Würdigung, bei der der Rektor dem feierlichen Künstler einen Ehrenstitel verlieh. Roegner hat der Materie in Chile neue Bahnen gewiesen.

Aus Nah und Fern

Glückselig, den 24. Januar 1939
Tages-Zeitung
Aufgang: 8 Uhr 26 Min. - Untergang: 4 Uhr 53 Min
Hochwasser:
4.56 Uhr Vorm. - 17.23 Uhr Nachm.
25. Januar: 5.26 Uhr Vorm. - 17.52 Uhr Nachm.

* 75 Jahre Glöckleher Turnerbund. Die Geburtstagsfeier erlebte einen feierlichen Auftakt. Pünktlich (wie man es beim Turnerbund gewohnt ist) begann der Einmarsch der Kinder in die übervolle Halle. Der Vereinsführer gedachte nach dem Gruß an den Führer des verstorbenen Kameraden Gerhard Wintermann. Der Augenblick des stillen Gedankens galt ihm und all den Toten, die dem Verein in den 75 Jahren Helfer und Freunde waren.

Und dann rollte die Festfolge ab. Als der Schluß verkündet wurde, hörte man nur ein „Dooch!“. Das mag das beste Urteil sein. 3 Mädchenabteilungen unter der Leitung von Frieda Ahlers, Gerda Gräper und Erika Boppel wetteiferten. Die Kleinsten muß man gesehen haben. Niedlich war das Hopsen und Springen, neckisch der Wettkampf mit dem dicken Ball. Selbst das herzliche Lachen der Zuschauer konnte den Eifer nicht stören. Dieses Turnen der Kleinsten zeigte aber auch die großen Schwierigkeiten für die Leiterin. Was soll ich nun noch von den anderen Abteilungen aufzählen? Das fällt mir schwer, denn es war alles schön. Ob gepiekt, getanzt oder an den Geräten geturnt wurde, alles war freudbetont und freudentillich. Herausheben möchte ich noch das Turnen am Reiten und das Taupringen. Beides zeugte von einer gründlichen Schulung und gutem Können. Beim Reiten haben ich mich zu der sicheren Hinstellung gefreut. Was mir am schönsten gefallen hat? Die ersten gemeinsamen Übungen nach kleinen Kinderleiden. Den Schluß bildete ein kleines Singpiel, „Dornröschen“, eingeleitet durch Fel. Wempe. Mühsdenstill war es, wenn die kleinen Kinderstimmen singend erzählten. Es wäre auch mühsdenstill geblieben, wenn es nicht so viele Köpfe gegeben hätte. Es war eine feine Leistung und ein schöner Abschluß des Kinderturnens.

* 75 Jahre Glöckleher Turnerbund; jeder Glöckleher mindestens einmal Gast des G.T.B. Heute muß jeder Junge und jeder Mann Leibesübungen treiben, das ist er sich und seinem Volke schuldig. Bei dem Worte Turnen oder Sport haben die meisten Menschen eigenartige Vorstellungen. Sie stellen sich den Turner am Reck vor, wie er einen Hängeschwung nach dem andern dreht. „Das lerne ich doch nie!“ „Ich bin viel zu steif!“ Das sind die üblichen Feststellungen und Entschuldigungen. Gieber Freund, Du bist auf dem Holzweg! Komme heute zum Schauturnen der Männer. Da siehst Du Deine Freunde und Bekannten bei tuerischer Arbeit. Du hast bestimmt Gefallen dran und siehst hoffentlich an dem nächsten Liebesabend mit in Reck und Stiel!

* Oldenburgisches Staatstheater.
Dienstag, 20 Uhr: V 17, „Der Engel mit dem Saitenspiel“. Mittwoch, 20 Uhr: Rdf. II 9, „Der Engel mit dem Saitenspiel“. Donnerstag, 20 Uhr: V 17, Rdf. II D 1, „Tiefenland“. Freitag, 20 Uhr: C 18, Rdf. I 3, „Erfahrungsgang, Prosquita“. Sonnabend, 20 Uhr: Rdf. II 2, Niederdeutsche Bühne „Wind um de Ohren“. Sonntag, 15 Uhr: 9. Vorstellung der HJ (Theaterring I) „Thomas Painé“. 20 Uhr: Auser Rechte, „Die Fledermaus“.

* Verkehrslage im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Hannover im Monat Dezember 1938. Der Personenverkehr nahm gegen den Vormonat naturgemäß zu infolge des Festtagsverkehrs. Auch der Berufsverkehrsverkehr war sehr reger. Wehrmacht- und Arbeiterzufahrten wurden vielfach lästernmäßig vorausbestellt, so daß die großen Fahrartenausgaben wesentlich anstiegen und den übrigen Verkehr ohne größere Schwierigkeiten bewältigen konnten. Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsstellen verlaufenden Fahrarten betrug die Zunahme im Personenverkehr gegen den Vormonat 13,4 Prozent. Der Gepäckverkehr hat nach der Zahl der bei den größten Abfertigungsstellen behandelten Gepäckstücke gegenüber dem Vormonat um 16,5 Prozent zugenommen. Im Expressgutverkehr war eine gewaltige Steigerung gegen den Vormonat zu verzeichnen. Sie betrug 109,8 Prozent! Diesen gesteigerten Verkehr glatt und reibungslos abzuwickeln, war nicht immer und nicht überall möglich. Trotzdem muß gesagt werden, daß im allgemeinen die gestellte Aufgabe gut gelöst werden konnte, obgleich die ungünstige Witterungslage gerade während der stärksten Beanspruchung erhebliche Schwierigkeiten mit sich brachte. Darunter litt besonders der Güterverkehr. Immerhin war der Frachtgüterverkehr noch um 1,1 Prozent stärker als im Vormonat, während der Frachtgüterverkehr um 25 Prozent zurückging. Die Rüfenkampagne ist im wesentlichen beendet. Im Dezember wurden noch im arbeitsmäßigen Durchschnitt verladen: 7968 t Rüfen und 1440 t Maßschmelze. Insgesamt wurden im laufenden Jahr befördert: 1.263.770 t Rüfen und 173.160 t Maßschmelze. (Beginn der Kampagne am 29. 9. 1938). An Rüfen wurden mit der Bahn befördert: als Stützgut 204.760 Zentner, als Wagenladungen 129.540 Zentner, insgesamt 328.300 Zentner. Von Wefermünde wurden abgefahren im Dezember 1938: 3995 Fischwagen und 191 Fischzüge.

* Meldebefehl für den Handwerkerwettbewerb. Um Verwechslungen zu vermeiden, wird noch einmal mitgeteilt, daß der 15. Dezember zwar Meldebefehl für den Berufswettbewerb aller Schaffenden Deutschen war, nicht aber für den Handwerkerwettbewerb. Der Meldebefehl für den Handwerkerwettbewerb 1939 ist nach wie vor der 15. Februar 1939.

* Oldenburg. Das Gaupresseamt Weser-Ems der NSDAP teilt mit: Im Sommer des vergangenen Jahres gelang es einem mutigen Wilhelmshavener Jungvolkführer, dem Jungzugsführer Selmut Gerhardt im Stabe des Jungannes 59, in der Nähe der Kriegsmarinestadt einen Spion zu fassen, so daß die Festnahme durch die Geheime Staatspolizei sofort erfolgen konnte. Der Spion war von Jungzugsführer Gerhardt beim Photographieren auf Festungsgelände überführt worden. Als der Spion festhielt, wurde er von dem damals 17jährigen Jungvolkführer mehr als zwei Stunden lang mit dem Fahrrad



verfolgt und schließlich gestellt. In Gegenwart des Obergerichtsleiters Lühr Hogrefe und des Kreisleiters Meyer-Wilhelmshaven überreichte am Freitag im Adolf-Hitler-Haus zu Oldenburg Gauleiter Carl Röber dem mutigen Jungvolkführer eine wertvolle goldene Uhr als persönliches Anerkennungsgehalt des Führers. Die Uhr enthält den eingravierten Namenszug Adolf Hitlers. Der Gauleiter sprach in herzlichen Worten auch seine Anerkennung für die mutige Tat aus. Er freute sich, solche Jungen in der Nordsee-HJ zu wissen. Obergerichtsleiter Lühr Hogrefe überbrachte dann die Anerkennung des Reichsjugendführers, die mit einer Beförderung zum Fähnleinführer verbunden ist. Der Reichsjugendführer stellt Gerhardt außerdem eine Reise nach Italien zur Verfügung und gibt ihm ferner die Berechtigung, an einer weiteren Auslandsfahrt mit einer HJ-Gruppe teilzunehmen.

* Bremen. (Ozeanriesen erhalten Klima-Anlagen.) Im Kaiserdock zu Bremerhaven liegt zur Zeit der Schnell-dampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, um innen und außen gründlich für den Nordatlantendienst 1939 überholt zu werden. Das Schweißerschiff, der Schnell-dampfer „Bremen“ der gleichen Reederei, hat vor einigen Tagen das Kaiserdock verlassen und liegt nun dicht hinter der „Europa“ am Kai, damit auch hier hunderte von fleißigen Werftarbeitern die letzte Hand vor der neuen Ausreise anlegen können. Zur neuen Ausreise werden beide Schiffe mit einer sogenannten Klima-Anlage versehen, die den verwöhnten Reisenden auf dem Atlantik und in den

tropischen Gegenden die Fahrt auf einem dieser erleichtern soll und stets eine befugliche Temperatur in Speiseflächen garantiert. Das geschieht mit Hilfe Kühlanlagen, die die Luft in den Speiseflächen kühlend gleichzeitig waschen und trocknen bzw. ansaugen. Weitere Neuerung an Bord der „Bremen“ ist der zur Umwandlung von Seemaisatz zu Kesselspeisewasser auch als Trinkwasser Verwendung finden kann. 250.000 Liter Wasser können auf diese Weise täglich hergestellt werden. Von innen und außen gründlich erneuert, der Schnell-dampfer „Bremen“ am 27. Januar Bremerhaven zur großen „Rund um Südamerikareise“ von Neu-aus verlassen, wogegen das Schweißerschiff „Europa“ Bremerhaven am 20. März zur Aufnahme des amerikanischen Verlaufs wird.

* Wildeshausen. Auf der Fahrt mit einem Motorrad nach Wildeshausen verunglückte vor einigen Tagen der Militäramwärter Radelmann dadurch, daß er auf einen Gully aufzufuhr und dabei so unglücklich Verletzungen davontrug, daß er auf der Stelle verstarb. Dadurch hat die Familie Bening in Wildeshausen ein Jahr vor tödliche Verluste durch Unglücksfälle erlitten, wobei die Verstorbene stets ins Haus gerufen wurde. Das Familienoberhaupt, Klempnermeister Bening in Wildeshausen, verunglückte 1937 mit seinem Fahrrad tödlich. Im gleichen Jahre verunglückte Schwiegersohn beim Schüttern mit einer Waffe ebenfalls tödlich. Im Jahre 1938 wurde der 19jährige Clemens bei einer Bohrung tödlich verunglückt, wie sein Bericht. Jetzt ist die Zahl der tödlich Verunglückten wieder gestiegen, ein ziemlich herber Verlust, den die Familie in einer so kurzen Zeitspanne erleben mußte.

* Lastrup. Auf einer Dienstreise bemerkte ein Gendarmereisender zwischen Lastrup und Lötzingen verdächtige Radfahrer. Da sie keinerlei Ausweisbesitz mit sich führten und durch ihr eigenartiges Verhalten auffielen, nahm der Beamte sie fest und lieferte sie dem Stolpenburger Gefängnis ein. Nunmehr stellte sich heraus, daß die drei Radfahrer aus der Führerschaft in Wehlhufen bei Münster entwichen waren. Sie werden sofort zurückschickert.

* Norddeich. In einer Versammlung der Partei wurde die Frage der Seebellenfischerei besprochen. Nunmehr auch von unseren Fischern aufgenommen werden soll, nachdem sich an unserer Küste größere Schwärme dieser Fischart gezeigt haben. Die Aufnahme der Seebellenfischerei ist allerdings mit erheblichen Kosten verbunden, da allein die Netze schon sehr teuer sind.

Aus der NSDAP.

NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk. Mittwoch, 25. Januar, 20.15 Uhr, bei der Gemeinschaftsabend. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth. Hauptgeschäftsstelle: Hans Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigengestaltung: Hans Zirk, Elsfleth. Nr. XII 38: 492 ab. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

An der Watenstraße bel.

Ackerland

(2 ha, 33 ar) ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres B. Gloystein, Versteigerer

3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör

auf sofort oder später zu mieten gesucht
Chr. Quidde

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem Gesichtsausschlag, Wundsein usw. Elsfleth-Drog. C. W. Rohrmann

Freiwillige Feuerwehr e. V. Elsfleth

Wieder riß der Tod eine Lücke in unsere Reihen. Unser Oberbrandmeister

Gerhard Münstermann verstarb am 22. Januar 1939. Er war einer unserer fleißigsten und pflichttreuesten. Wir werden Gerhard Münstermann nicht vergessen.

Der Wehrführer

Zur Beerdigung tritt die Wehr geschlossen am 26. Jan. 1939 nachm. 2.40 Uhr, bei dem Gerätehaus.

Drucksachen liefert Buchdruckerei L. Zirk



Kriegerkameradschaft Elsfleth
Unser Kamerad **Gerhard Münstermann**

ist seinem schweren Leiden erlegen. Er war lange unser Schießwart und ein stets hilfsbereiter Kamerad, dessen Andenken bei uns lebendig bleiben wird.

Beerdigung am Donnerstag 15 Uhr, Antreten bei Geisler 14 1/2 Uhr.
Der Kameradschaftsführer

Elsfleth, den 22. Januar 1939

Mitten aus seinem rastlosen und nimmermüden Schaffen, wurde uns heute mein lieber Mann, unser herzensguter und treuherziger Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Malermmeister

Gerhard Münstermann

durch den unerbittlichen Tod entziffen.

In tiefer Trauer
Adele Münstermann geb. Stindt
und Kinder
nebst Angehörigen

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus. Vorher Trauerandacht. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Elsflether Schützenverein

Am 22. Januar ist unser Schützenkamerad
Malermmeister
Gerhard Münstermann

von uns geschieden. Der Verein verliert in ihm ein treues Mitglied und wird seiner stets in Ehren gedenken.

Zur Teilnahme am Begräbnis tritt der Verein am Donnerstag, dem 26. Januar, 14 1/2 Uhr, bei Geisler an.

Der Vereinsführer



75 Jahre Elsflether Turnerbund

Heute, Dienstag **Männerschauturnen**
Turnhalle Beginn 20 Uhr

Nachruf

Unser lieber Mitarbeiter und Mitstreiter
Malermmeister und Fachlehrer
Gerhard Münstermann
ist nach langem Leiden entschlafen.

Wir trauern um einen aufrechten, pflichtgetreuen Menschen, dessen Name in unserer Gemeinschaft nie vergessen wird.

Leiter, Lehrer und Schüler
der Berufsschule Elsfleth



Nachruf

Unser lieber Kamerad, der
Malermmeister

Gerhard Münstermann

ist für immer von uns gegangen. Im vorigen Monat konnten mir ihm noch für seine 30jährige Mitgliedschaft danken. Unser Dank bleibt ein ehrendes Gedenken.

Es ist uns eine selbstverständliche Pflicht, ihm die letzte Ehre zu erweisen.